

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 3 (1893)

Heft: 10

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gewöhnlichen oder plötzlichen physischen Anstrengungen, alle heftigen, niederschlagenden Gemüthsbewegungen vermeidet. Schnelles Laufen, Heben einer Last, leidenschaftlicher Ausbruch sind oft erwiesene Ursachen des Todes beim Greise. Die Sicherheit grauer Haare hängt vielmehr ab von dem regelmäßigen Fortschreiten in gewohnten Pfaden. Der Mann, welcher auf hört, regen Anteil an den Vorgängen in der Welt zu nehmen, wird bald die Lust am Leben verlieren, mithin sein Ende beschleunigen. Heiteres Temperament und die Gabe, Alles von der angenehmen Seite zu sehen, geistige Thätigkeit ohne Überanstrengung ist eine Hauptbedingung der Verlängerung des Lebens. Es ist eine bekannte Thatache, daß gelehrte, wissenschaftlich gebildete Männer ein hohes Alter erreichen.

Besonders bedarf das Alter ausgiebigen Schlaf, um die Lebenskräfte zu sammeln. Schlaf erquickt das Nervensystem, Schlaflosigkeit zerstört die stärkste Constitution.

Auf diese Art wird das Leben verlängert und das Alter behaglich gestaltet werden.

(„Gesundheit.“)

Korrespondenzen

Aus der Schweiz.

Meiringen (Et. Bern), 11. Sept. 1893.

Wir haben letzten Winter mit den kostlichen Mitteln von A. Sauter in Genf unser 12 Jahre altes, an der Diphtheritis erkranktes Mädchen gerettet. Es gelang durch Gottes Hilfe und ohne den Arzt beizuziehen.

E. Nellen.

Aus Deutschland.

Niedenburg (Oberpfalz, Bayern), den 17. Juli 1893.

Hochgeehrter Herr Direktor!

(Fortsetzung.)

5. Johann Wiebmer, 26 Jahre alt, aus Hallanden, ging mich am 15. Januar um Rath an, weil er seit 2 Jahren an einem **Stosshumpfen** leide. Da derselbe beständig durch den Mund atmen mußte, sowie auch das Geruchsvermögen vollkommen fehlte, so suchte er bereits anderweitig Hilfe. Alles bisher versuchte blieb erfolglos. Er kam zu mir mit den Worten: „Jetzt will ich es auch noch bei Ihnen probiren.“ Ich verordnete ihm C 1 + S 1, je 15 Korn, 1 Esslöffel voll Rothes Fluid in einem $\frac{1}{2}$ Liter Wasser aufgelöst, täglich 2 Mal und zwar morgens und abends hievon tüchtig aufgeschupft, sowie S 1, 4—5 Korn, 2 Mal täglich trocken genommen. Meinen Rath befolgend, hatte der Patient am 27. Januar sich in keiner Beziehung mehr zu beklagen, daß noch von diesem Leiden etwas anhängig geblieben wäre, sonder drückte mir gegenüber seine Bewunderung dahin aus, er könne es gar nicht verstehen, daß diese kleinen Dinge eine solche Wirkung hätten.

6. Theresia Rödel, 33 Jahre alt, ledige Dienstmagd aus Bergstetten a./Laaber, wurde am 5. Februar 1. J. zu mir gefahren. Auf zwei Stöcken gestützt betrat selbe mein Sprechzimmer. Jeder Schritt war mit großer Anstrengung vollbracht. Die Kranke erzählte mir, daß sie nun seit 3 Jahren an dem rechten Fuß leide. Im Sommer 1890 konnte sie eines Tages nicht mehr auftreten und wurde somit in das Distriktskrankenhaus nach Henau verbracht. Dorfselbst wurde die Patientin 7 Wochen mit Bädern und Medikamenten &c. &c. vergebens behandelt. Nach Ablauf dieser Zeit, wurde sie, da weder eine Besserung noch Heilung erzielt wurde, von dem

dort behandelnden Arzt mit dem Bemerkung entlassen: „Es scheine ihm mehr Faulheit als Krankheit zu sein.“ Ungeheilt begab sich diese Leidende in ihre Heimath zurück. Die verschiedensten Hausmittel wurden in Anwendung gebracht, ohne jedoch den erhofften Erfolg auf Sistirung der Schmerzen zu erzielen. Auf dringendes Ausrathen ihrer Verwandten reiste sie nach Erlangen, woselbst die Patientin einen Professor konsultirte, der bezüglich ihres Leidens eine Operation als unbedingt nothwendig erachtete, wenn, wie dieser Herr der Ansicht war, noch irgend eine Hilfe möglich sei. Auf diesen Vorschlag nicht eingehend, reiste die Patientin wieder nach Hause.

Nun hatte sie, nachdem selbe von mir gehört hatte, den Entschluß gefaßt, auch bei mir Hilfe zu suchen, nachdem, wie sie meinte, die verschiedenen Aerzte bisher vergebens an ihr ihre Kunst ausübten. Die Symptome waren folgende: Kleiende, brennende Schmerzen im Fuße Tag und Nacht. Der Fuß mußte stets in veränderte Lage gebracht werden, um somit einigermaßen von den Schmerzen befreit zu werden. Bei Auftreten heftige Stiche in der Fußsohle empfindend. Unter der Kniebeuge, wenn der Fuß ausgestreckt wurde, krampfartige Empfindungen. Ebenso blitzartig auftretende Schmerzen in der Kniescheibe, sowie heftigen Druck im Oberschenkel. — Die Menstruation dauerte stets nur einen Tag und war selbe unbedeutend und blaß. — Ich hatte nun in Abetracht der Symptome, welche mir das klare Bild einer *Ischias* vorlegten, nachstehende Mittel gewählt: A 1 + S 1 + C 1, je 4 Korn trocken morgens und abends zu nehmen. Grünes und Rothes Fluid wurde des Tages über dreimal, abwechselungsweise an den äußeren und inneren Hüftnerven applicirt, sowie Einreibungen mit Weißer Salbe morgens und abends gemacht. Am

13. Februar war schon vollkommene Besserung eingetreten, so daß mich meine langleidende Patientin schon ohne Benützung eines Stockes besuchen konnte. Sämtliche Schmerzen sagte sie, seien wie durch Zauber verschwunden, nur in der Kniescheibe empfunde sie hie und da Stiche und dann ein Gefühl, als sei dieselbe wie verpresst. A 1 + C 1 + S 1, je 15 Korn, 15—20 Tropfen Rothes Fluid, gemischt in einem halben Liter Wasser, hiemit 2—3 Mal täglich Umschläge auf die Kniescheibe gemacht, hatten auch diesen Rest von schmerzhaften Empfindungen in einigen Tagen dauernd gehoben. Den 5. März stellte sich mir meine Patientin, welche jeden Glauben auf dauernde Heilung aufgegeben hatte, nochmals vor, und drückte mir unter Thränen für die so rasche Heilung ihren innigsten Dank aus.

7. Georg Engel, 59 Jahre alt, Dekonom in Nied, sendete mir am 21. Februar I. J. an seiner Stelle seinen Sohn, da er selbst nicht mehr gehen konnte. Derselbe theilte mir mit, daß sein Vater seit 4 Tagen bedeutend erkrankt ist. Hände und Füße seien arg angeschwollen, er (der Vater) bekomme fast keinen Atem mehr, müsse Tag und Nacht im Bett liegen und zwar die Füße aus dem Bett hängend, da jede Lage des Körpers nach rückwärts eine Erstickung befürchten lasse, ebenso ist ein arger Husten, der sich sehr schwer löst, Begleiter der Krankheit. Der wenige Schleim der ausgeworfen wird, ist zähe und weiß. — Nach dem mir Mitgetheilten hatte ich nicht mehr recht Lust den Fall zu übernehmen, umso mehr, da ein allopathischer Arzt bereits zu Rath gezogen war, der jedoch seinen Patienten aufgab. — Ich ließ mich jedoch dahin bewegen und gab auf dringendes Ansuchen des Sohnes demselben A 1 + C 1, je 2 Korn, mit der Anweisung, selbe in einem Liter Wasser aufzulösen und hievon einstündlich 1 Esslöffel zu

verbrauchen. An einen Erfolg traute ich mir nicht zu glauben, umso mehr, da ich den Patienten nicht persönlich gesehen hatte und zweitens deshalb nicht, da ich es meines Erachtens mit einer **hochgradigen Wassersucht** zu thun hatte, dessen Ausgang als letal zu betrachten war. — Um so größer war mein Erstaunen, als der Sohn mich im Auftrag des Vaters am 24. Februar wieder besuchte und die Mittheilung machte, daß die **Geschwulst**, **Athemnoth** und **Husten** schon den andern Tag sich gebessert habe, und jetzt von allem dem nichts mehr vorhanden sei. Der Vater kann wieder gehen und hat nur noch keinen Appetit. Nochmals A 1 + C 1, je 1 Korn in einen $\frac{1}{2}$ Liter Wasser aufgelöst, vierstündiglich einen Schluck, sowie S 1 morgens, mittags und abends, je 3 Korn trocken genommen, haben ihre Schuldigkeit dahin gethan, daß der mir aufgezwungene Patient, an dessen Wiedergenesung ich sehr zweifelte, am 29. Februar mir selbst persönlich einen Besuch abstattete, sein Erstaunen über die eminente Wirkung dieser kleinen Körner, sowie seinen Dank für die Wiedergenesung aussprach.

8. Johann Semler, 42 Jahre alt, Dekonom in Zell, wurde mir durch seinen Schwager am 16. Februar d. J. vorgestellt. Seit 4 Tagen an heftigen Schmerzen in der rechten Hüftengegend leidend, ist es ihm unmöglich nur die leichteste Arbeit zu verrichten. Nach genauem Examen konnte ich eine akute **Ischias** konstatiren. Ich ließ ihn entkleiden und magne- sitzte meinen Patienten und schon nach einigen Minuten trat bedeutende Besserung ein. Die Magnetisirung fortgesetzt, hatte in einem Zeitraum von 4—5 Minuten den ganzen Krankheitsprozeß gehoben und war beim Aufstehen nur noch eine kleine Spannung im Oberschenkel zu bemerken, welche durch Auflegen von in Rothes Fluid getränkten Baumwollensäuschen, dauernd gehoben wurde. Beim Eintritt in mein Zi-

mer, sich zu jedem Schritte zwingend, so daß der Schweiß vom Angesichte rann, konnte sich nun mein Kranke zu seiner großen Freude unbehindert bewegen. Da ich bei der magnetischen Manipulation die Beobachtung machte, daß beide Füße vom Schienbein an bis zur Kniescheibe mit der **nässenden Flechte** belegt waren, so stellte ich an ihn die Frage, wie lange er schon diesen Ausschlag habe. Er machte mir die Mittheilung, daß er seit 4 Jahren daran laborire, er mache sich aber weniger daraus, als über eine andere Krankheit, die ihn schon viel Geld gekostet, aber auch schon viele betrübte Stunden verursacht habe und nicht geheilt werden könne. Ich frug ihn nun, was das wohl für eine Krankheit sei? Darauf erzählte mir der gute Mann: In seinem 24. Lebensjahre hatte er eines Tages nach Berrichtung einer schweren Arbeit plötzlich einen Anfall erhalten, der ihm jedes Bewußtsein raubte. Er stürzte zu Boden und war nach Aussage seiner Angehörigen längere Zeit mit Krämpfen behaftet. Zuerst hätte er dieselben im Jahre 2—3 Mal erhalten, jedoch von Jahr zu Jahr seien die Anfälle immer heftiger geworden, mehrmals aufgetreten und nunmehr seit beinahe 2 Jahren kommen täglich 2—3 Mal dieselben zum Ausbruch. Er sei stets nach überstandenem Paroxismus so geschwächt, daß er stundenlang der Erholung bedürfe. Da er Familienvater sei, so habe er alles Erdenkliche zur Heilung versucht und sei weit und breit schon bei Aerzten gewesen. Einige versprachen Heilung, wieder andere meinten, dieses Leiden müsse von selbst vergehen, was jedoch nicht der Fall war. Nun sagte ich ihm, er soll einmal den Versuch mit Sauter's Elektro-Homöopathie machen und ich garantire ihm, daß sein schweres Leiden geheilt werde. Er meinte, er hätte zwar keine Lust mehr etwas dagegen zu thun, denn ein sehr geschickter Arzt hätte ihm gesagt,

er leide an der **hinfallenden Krankheit (Epilepsie)**, die nicht mehr heilbar sei; seine Meinung war aber durch die soeben durchgemachte Magnetisirung eine andere geworden, ich sprach diesem bedauernswerten Patienten, der volle 18 Jahre der Sklave dieses gefürchteten Leidens war, Muth zu, und stellte ihm sichere Aussicht auf baldige Befreiung von diesem Nebel. Meine Verordnung war nun folgende: A 1 + C 1 + L + S 1, je 3 Korn, morgens und abends zu nehmen. Ebenso wurden morgens und abends die Füße im lauwarmen Wasser gebadet und hierauf mit Grüner Salbe eingerieben und mittelst reiner Leinwand verbunden. Am 18. März waren die beiden Füße vollkommen abgeheilt von der nassenden **Flechte**. Vom 19. Februar bis 5. März wollten sich die Anfälle nicht heben lassen. Nunmehr ließ ich A 1 + N, je 2 Korn, trocken morgens und abends nehmen, gleichzeitig innerlich 1 Tropfen Gelbes Fluid auf 1 Liter Wasser, täglich zweimal 1 Schluck, sowie alkoholische Abreibungen auf den ganzen Rückgrat mit S 5 + A 2 + F 2, je 15 Korn, hiezu 15—20 Tropfen Gelbes Fluid in Anwendung bringen. Der Erfolg war nun großartig, schon am 16. März nahmen die Anfälle ein milderes Auftreten an, denn je den 4. Tag kamen dieselben von kurzer Dauer und am 18. April fühlte sich mein Patient nun ganz glücklich, denn er konnte dem Paroxismus, der nun alle 12 bis 14 Tage auftrat, ruhig entgegensehen, da derselbe nur höchstens 1 Minute andauerte. Sein letzter Anfall war am 28. April, von da aus sind dieselben vollkommen ausgeblieben und ist bis heute den 14. Juli, wo ich diese Zeilen schreibe, nicht die geringste Recidivität eingetreten. Groß ist die Freude und Dankbarkeit meines seit so vielen Jahren leidenden Patienten, der nicht mehr daran dachte geheilt werden zu können; aber noch größer ist meine Anerkennung

für die Sauter'schen Sternmittel, denn dieselben richtig angewendet, verfehlten nie ihre Wirkung und Heilung und durch dieselben ist es ermöglicht, der leidenden Menschheit unzählbare Wohlthaten und soviele von der Kunstmedizin als unheilbar aufgegebene Kranken der Wiedergenese zuzuführen.

Mit heutigem schließend, werde ich Ihnen, geehrter Herr Director, in nächster Zeit weitere geheilte Krankheiten zur Veröffentlichung in den „Annalen“ unterbreiten, und zeichne mit Hochachtung, Ihr ergebenster

Friedrich Schmaus,
elektro-homöopathischer Praktiker.

Berlin S. W., den 22. August 1893.
Wilhelmsstraße No. 136.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Es ist mir ein tief empfundenes Bedürfniß, Ihnen meinen innigsten Dank für Ihre vor trefflichen, gottgesegneten Sternmittel auszusprechen, die meine Lebensrettung wurden, indem ich infolge tief eingreifender **Gemüthsbewegungen und Überanstrengung** an chronischer **Magenentzündung und Auszehrung** schwer frank, von allen Aerzten, Allopathen wie Homöopathen, als unheilbar aufgegeben war. Durch Gottes wunderbare Fügung wurde ich auf Ihre Mittel gewiesen, die ich theils unter der gütigen Be rathung des Hrn. Dr. von Scheele, theils nach dem Buch von Bonqueval anwandte und nun, nachdem ich im Juni noch eine akute **Bronchitis** überstanden, wobei ein Doktor alle Hoffnung für mein Leben aufgab und ich schließlich von 146 Pfund bis auf 90 Pfund abgemagert war, wirkten Ihre Mittel so überraschend und wunderbar, daß ich fast Alles genießen kann, die Därme nach 1½ jähriger Lähmung, mit geschwollenen Stellen, wieder in Thätigkeit treten und ich schon wieder um 5 Pfund zuge-

nommen habe. Das Uebel ist allerdings noch nicht völlig gehoben, was bei der langen Dauer desselben (die Aerzte fanden es so tief eingewurzelt, daß sie sein Entstehen auf 25—30 Jahre zurückdatierten) nicht zu verwundern ist; ich bleibe aber getrost und dankbar für erfahrene Hülfe bei S 1 + A 1 + A 3 + F 1 + C 10 im Liter, und hoffe mit Gottes Hülfe auf annähernd völlige Genesung. — Meine wunderbare Heilung hat bis in die weitesten Kreise wahrhaftes Aufsehen erregt und tragt entschieden dazu bei, die Elektro-Homöopathie und Ihre Sternmittel immer bekannter und gesuchter zu machen; ja sogar von fremder Seite bin ich mehrmals ersucht worden, mit Ihnen Mitteln zu ratthen und zu helfen, wo ich doch selbst noch so wenig Erfahrung habe und mich nur an das allerdings vortreffliche Buch von Bonqueval halten kann.

Ihnen, hochgeehrter Herr, nochmals von ganzem Herzen dankend, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Frau Prediger Pauline Gräleben.

Hinternah, den 17. August 1893,
(bei Schleusingen, Thüringen).

Herrn Apotheker Sauter, Genf!

Mein Sohn Gerhard, der für seine Augen Ophthalmique von Ihnen erhielt, hat sich wieder untersuchen lassen und fand der Professor die Augen sehr gebessert, so daß er erst nach einem Vierteljahr wieder untersuchen lassen soll.

Hochachtungsvoll

Berg, Pfarrer.

Aus Österreich.

Bochera, den 3. September 1893.
(Steiermark)

Hochgeehrter Herr Sauter!

Ein alter Mann litt an Geschwulstentzündung, er hatte reißende und brennende Schmerzen,

der Fuß war ganz rothblau, am Wadenbein hatte er eine große Wunde. Er ließ sich einen allopathischen Arzt holen, dieser verordnete ihm Jodoformpulver, aber ohne Erfolg. Da kam er zu mir und ich verordnete ihm Grüne und Rothe Salbe, 2 Mal täglich davon Gebrauch zu machen und innerlich F 1, zweite Verdünnung und S 1, erste Verdünnung in 2 Tagen zu verbrauchen. In 3 Wochen war der Mann hergestellt, so wie er früher gesund war. Dieser alte Mann spricht dem hochgeschätzten Herrn Sauter den unbeschreiblichen herzlichen Dank aus.

Hochachtungsvoll

Carl Rüß, Grundbesitzer.

Verschiedenes.

Wir vernehmen, daß Hr. Friedr. Spengler, Zürich IV., 2, Rothstraße, der die Elektro-homöopathie in Verbindung mit Hydrotherapie mit großem Erfolg ausübt, in seinem Hause eine Badeeinrichtung erstellt hat, welche bescheidenen Anforderungen sehr wohl genügen dürfte. In seinem Etablissement werden Sommer und Winter Wannenbäder, Wellenbäder, Schwitzbäder, Dampfbäder und Douchen (kalt und warm) gegeben und die Preise sind sehr niedrig. Wir dürfen unseren Freunden die Anstalt dieses jungen und tüchtigen Praktikers wohl empfehlen.

Inhalt von Nr. 9 der Annalen:

Ueber den Vegetarismus. — Hygiene des Greisenalters. — Klinische Mittheilungen und Korrespondenzen: Wunden; Magenschmerzen; Verlust des Geschmacksinnes; Druck im Magen; Tripper; Fluor albus; nervöses Herzschlagen; Herpes; Schrect; Caries; Mastdarmmübel; Blutstörze; Kopfschmerzen; Flechten, Beinfräß; Beitstanz; Hüftweh. — Verschiedenes: Besucher des Elektro-Homöop. Institutes; elektro-homöop. Verein in Berlin. — Literatur.